

Wilnaer Zeitung

1 9

1 7



Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzelle 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe

Donnerstag, den 8. Februar 1917

No. 38

Prinz Leopold von Bayern

Zum 9. Februar.

Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, der Oberbefehlshaber Ost, feiert am 9. Februar seinen 71. Geburtstag — den dritten in diesem Ringen um Deutschlands Weltgeltung, in dem er an eine der bedeutsamsten Stellen gestellt wurde. Was 1870 die Gestalt Prinz-Friedrich Karls, die Gestalt des Sachsenkronprinzen Albert dem deutschen Volke bedeutete, das ist in diesem größten Kampfe der Deutschen des Bayernkönigs Ludwig Bruder geworden; dem an diesem Tage Heer und Heimat mit den aufrichtigsten Glückwünschen nahen.

Ein Bild vom Werdegang und Wesen des Generalfeldmarschalls hat Major Franz Carl Endres einmal anschaulich entworfen. Er erzählt u. a.: Prinz Leopold ist am 9. Februar 1846 als zweitältester Sohn des späteren, in ganz Deutschland verehrten Prinz-Regenten Luitpold von Bayern geboren und wurde schon in früher Jugend für die militärische Laufbahn bestimmt. 18-jährig machte er seinen ersten Dienst im 6. bayrischen Jäger-Bataillon, dann im 2. bayrischen Infanterie-Regiment und zog 1866 mit dem 3. Artillerie-Regiment, dessen Inhaber er heute ist, ins Feld. Auch 1870-71 war Hauptmann Prinz Leopold bei der Artillerie. Ganz besonderen Ruhm erwarb er sich am 1. Dezember 1870 bei Villepion, wo die Batterie Prinz Leopold im Verein mit anderen Batterien in stundenlangem, wütendem Gefechte die überlegen Antritte der Franzosen glänzend abwies. Der Prinz erhielt für die Unerschütterlichkeit seiner Batterie den höchsten bayrischen Kriegsorden, der damals sehr selten verteilt wurde, den Militär-Max-Josephs-Orden. Auch mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde der Prinz, der trotz seiner Verwundung das Kommando über seine Batterie nicht abgegeben hatte, dekoriert.

Nach dem Krieg trat Prinz Leopold zur Kavallerie über und durchmaß rasch die verschiedenen Dienstgrade. 1887—1892 war er kommandierender General des I. Bayerischen Armeekorps, dann später Generalinspekteur der 4. Armee-Inspektion. In dieser Eigenschaft hatte er zum ersten Male auch das Kommando über preußische Truppen. (3. und 4. kgl. preußische Korps.) Ueber zwanzig Jahre bekleidete Prinz Leopold diese Stellung, die er erst 1913 an den heutigen bayrischen Kronprinzen abgab.

Güte und eingehendes Verständnis für die Interessen der Untergebenen haben den Prinzen stets ausgezeichnet. Seinen Generalstabsoffizieren blieb es unvergeßlich, wie der Prinz mit eigener sichtbarer Freude ihnen bei festlicher Gelegenheit durch reiche Geschenke Freude zu bereiten trachtete. Er blieb stets anhänglich denen zugetan, die mit ihm gearbeitet hätten, und ein väterlicher Freund der zahlreichen Regimenter, deren Inhaber bzw. Chef er ist. Das sind das 7. bayrische Infanterie-Regiment, das 1. bayrische schwere Reiter-Regiment, das 3. bayrische Feld-Artillerie-Regiment, das preußische 7. Dragoner-Regiment, das braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 6, das k. und k. österreichische 7. Feld-Haubitz-Regiment.

Als der Weltkrieg starke deutsche Heere im Osten forderte, übernahm der Prinz im Frühling 1915 die bisherige Armee Mackensen. Im August 1915 wurde seine Tätigkeit allgemeiner bekannt, und bald knüpfte sich an seinen Namen die Erinnerung an erfolgreichste Tage des Sieges. Man braucht nur Daten zu nennen wie den Einzug in Warschau, die harten Kämpfe am Bug, die Durchdringung des urwaldgleichen Forstes von Bielowiez, den Übergang über den Oberlauf des Narew und die Kämpfe im Sumpfgelände von Preezano.

Zum 70. Geburtstag des Prinzen am 9. Februar 1916 sprach König Ludwig von Bayern gelegentlich einer Truppenvereidigung folgende Worte:

„Wir feiern heute einen für die deutsche Armee denkwürdigen Tag. Der erste Soldat meiner Armee

vollendet heute sein 70. Lebensjahr. Er hat vor 50 Jahren die Feuertaupe bekommen, und vier Jahre darauf erhielt er in der Schlacht für seine Tapferkeit den höchsten bayrischen Orden. Seit dieser Zeit war er unermüdlich für die Armee tätig. Seine ganze Aufgabe bestand darin, die bayrische Armee zu einer der besten der Welt zu machen. Daß ihm dies gelungen ist, zeigt der gegenwärtige Krieg. Bald wird es ein

Auskunftecke der Wilnaer Zeitung

Vielfachen Wünschen aus dem Leserkreise entsprechend richtet die „Wilnaer Zeitung“ für ihre militärischen Leser eine Auskunftecke ein, in der briefliche Anfragen beantwortet werden sollen. Alle Auskünfte werden durch Fachleute erteilt werden. Trotzdem kann die „Wilnaer Zeitung“ für die Richtigkeit der Auskunft keine Gewähr übernehmen. Auch die Zeit, innerhalb der die Auskunft erteilt wird, ist in keiner Weise vorherzubestimmen. Anonyme Anfragen werden unter keinen Umständen beantwortet. — Die Auskunftecke erscheint zum ersten Male in der **Sonntag-Ausgabe vom 11. Februar 1917**

Jahr, daß Seine Majestät der Deutsche Kaiser ihm den Oberbefehl über eine deutsche Armee übertrug, die er siegreich führte, mit der es ihm gelungen ist, die Hauptstadt Polens, Warschau, einzunehmen. Jetzt steht er an der Ostgrenze, geliebt von allen denjenigen, die unter ihm stehen, die wissen, daß er ein guter Feldherr ist, daß er persönlich tapfer ist, daß er für jedermann bis auf den letzten Soldaten sorgt.“

Auch heute, da Generalfeldmarschall Prinz Leopold als Oberbefehlshaber der gesamten deutschen Streitkräfte im Osten wirkt, läßt sich sein Wesen und Wirken nicht besser kennzeichnen als in diesen knappen Sätzen seines königlichen Bruders.

Der Pazifist Salandra.

Privattelegramm.

Berlin, 7. Februar.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Lugano vom 7.: Nach dem „Avanti“ ist Salandra, der ehemalige Ministerpräsident, der den Krieg an Oesterreich erklärte, unter die Pazifisten gegangen. Er wiederholt gegenüber jedem, der es hören will: Wir haben uns alle in bezug auf die Dauer des Krieges und auch auf die Opfer, die er von uns fordern würde, geirrt. Man kann sagen, daß, weil wir uns alle geirrt haben, keine richtige Voraussage möglich war. Jetzt ist es nötig, daß wir, immer unter Wahrung unserer und der Interessen unserer Verbündeten, einen Ausweg suchen. Gegen den feindlichen Friedensvorschlag ist Mißtrauen gerechtfertigt, deshalb brauchen wir aber nicht von vornherein auf einer Verleugnung der Friedensmöglichkeit zu verharren.

Kohlennot in Paris.

Drahtbericht des W. T. B.

Paris, 7. Februar. (Havas.)

Um den Kohlenverbrauch einzuschränken, verfügte die Regierung vom 8. Februar an die Schließung der Theater, der Kinotheater und aller anderen Schauluststellungen an vier Tagen der Woche und das Aufheben des Omnibus-, Straßenbahn- und Untergrundbahnverkehrs um 10 Uhr abends mit Ausnahme der Donnerstage, Sonnabende und Sonntage.

Die Haltung der Neutralen

Drahtbericht des W. T. B.

Bern, 6. Februar.

Mit Ausnahme weniger Blätter ist die Pariser Presse wenig überzeugt, daß die Neutralen das Ziel Amerikas befolgen werden, da sie mit Ausnahme der südamerikanischen Staaten durch große Interessengemeinschaft mit den Mittelmächten zur Erhaltung guter Beziehungen zu diesen genötigt seien.

Die „Zürcher Post“ erhält „von geschätzter Seite“ eine Zuschrift, die darauf hinweist, daß Amerika keine Legitimation für seine Aufforderung „zum Schutze gemeinsamer Interessen“ besitze. Amerika habe lediglich vom Standpunkt seiner amerikanischen, den europäischen nicht entsprechenden Interessen niemals erkennen wollen, daß stets englische Verletzungen des Völkerrechts erfolgt seien, ehe Deutschland seinerseits vorgegangen sei. Wilson darf nach seinem neuesten Schritt nicht mehr den Anspruch erheben, im Interesse der Menschlichkeit zu handeln. Amerika habe nur materielle Opfer zu bringen brauchen, um den Krieg zu Ende zu bringen.

Nach sicherem Verlauten wird die Antwort der dänischen Regierung darauf hinweisen, daß die Stellung der Vereinigten Staaten tatsächlich wie formell von der Stellung Dänemarks vollständig verschieden ist, und daß es deshalb unmöglich sei, einen Vergleich anzustellen, ferner daß alle drei skandinavischen Länder in Stockholm verhandeln, um gemeinsame skandinavische Vorstellungen auf völkerrechtlicher Grundlage anlässlich der deutschen Seesperrbestimmungen in Berlin zu erheben.

Der König von Schweden empfing heute, am Tage seiner Rückkehr aus Dänemark, den deutschen Gesandten Baron von Lucius in Privataudienz.

Die holländische Regierung hat seit gestern das Auslaufen holländischer Schiffe nach England verboten. Es wird zuverlässig berichtet, daß England am 1. Februar allen holländischen Reedern erklärt hätte, daß die in England befindlichen holländischen Schiffe erst nach dem 5. Februar die englischen Häfen verlassen dürften. Außerdem haben die Engländer ihre Kohlenlieferungen für holländische Schiffe seit 29. 1. gesperrt, um englischen Schiffsraum zu erpressen.

Dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ wird gemeldet, daß morgen im Haag wieder eine Konferenz der Regierung mit den Direktionen der großen Dampfschiffahrts-Gesellschaften und dem Büro des Niederländischen Uebersee-Trusts stattfinden wird.

Von dem Dampfer „Rijndam“ der Holland-Amerika-Linie, der von New York nach Falmouth unterwegs war, ist drahtlos die Nachricht eingelaufen, daß er seine Reise abgebrochen hat und nach New York zurückgekehrt ist.

Es wurde verfügt, daß auch Dampfschiffe, die in Holland für fremde Rechnung gebaut wurden und unter der Bedingung daß sie eine bestimmte Zeit hindurch für Holland fahren, die Ausfahrtbewilligung erhalten hatten, nicht nach England ausfahren dürfen.

Das „B. T.“ meldet aus dem Haag: Die Meldung, daß Deutschland von jetzt ab monatlich 320 000 Tonnen Kohlen nach Holland liefern will, hat nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ in Holland große Genugtuung hervorgerufen. Die Regierung hat mit größter Energie alle Maßnahmen getroffen, um die Kohleneinfuhr, mit der man schon in den nächsten Tagen beginnen zu können hofft, zu erleichtern.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Rotterdam: Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt, daß auch die skandinavischen Staaten ebenso wie Holland ihre Beziehungen zu den Zentralmächten nicht abbrechen, sondern einen juristischen Gedankenaustausch mit Deutschland eröffnen werden.

Das gleiche Blatt meldet aus Genf: Nach dem „Petit Journal“ verharret der König von Spanien auf der Wahrung der Neutralität Spaniens, weil er allen anderen Kombinationen entgegen daran festhalte, die Kriegführenden zu gelegener Zeit auf einem Friedenskongress in Madrid zu versammeln.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Bern: Es wird bestätigt, daß ein Teil der schweizerischen Lebensmittellieferung durch den Rotterdammer Hafen gewährleistet ist.

Amerikas Maßregeln.

Drahtbericht.

Washington, 6. Februar. (Reuter.)

Der Kriegssekretär hat angeordnet, daß alle Vorräte bis zur Grenze der vorhandenen Kredite angekauft werden. Alle drahtlosen Stationen befinden sich jetzt unter militärischer Zensur.

Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Lugano: Nach einem Washingtoner Kabeltelegramm der „Gazette de Lausanne“ erklärte der Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten im Parlament, sobald ein amerikanisches Schiff durch ein Unterseeboot torpediert werden würde, werde der Kongress sofort die Kriegserklärung formulieren und die nötigen Schritte genehmigen.

Die Parlamente fast aller Staaten des Landes haben beschlossen, Wilson zu unterstützen. Die Arbeiten, die notwendig sind, um auf alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein, werden systematisch fortgesetzt. Der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses für Marineangelegenheiten hat drei Anträge zu dem Kriegsbudget eingebracht, in denen die Regierung zur Ausgabe von 3 Prozentigen, nach 5 Jahren einlösbaren Obligationen zur Deckung der Unkosten für die rasche Lieferung von Schiffen, darunter U-Boote und Torpedojäger, ermächtigt wird. Außerdem wird verlangt, daß Wilson ermächtigt wird, Schiffe, Maschinen und Arbeiter zu requirieren.

Die Pariser Blätter melden, daß die Zählung aller amerikanischen Dampfer und Motorschiffe mit Rücksicht auf die kommende Requisition bereits durchgeführt sei, und daß im ganzen Lande eine Fabrikstatistik für den Fall der Errichtung neuer Munitionsfabriken aufgestellt wurde.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New York, daß die englische Hetzpropaganda in den Vereinigten Staaten außerordentlich aufgelebt ist und mit einer Flut von Druckschriften, Reden und sonstigen Hilfsmitteln das Publikum bearbeitet.

„Central News“ berichten aus New York, daß die Regierung die drahtlose Station Tuckerton in New Jersey beschlagnahmt habe. Amerikanische Matrosen bewachen die Station.

Die Maschinen von 29 Dampfern, die im Hafen von New York liegen, sind zerstört worden. Der Schaden beträgt 300 000 Dollar.

Um die in San Juan (Portorico) liegenden deutschen Schiffe „Odenwald“ und „Präsident“ und das englische Kohlen Schiff „Kb 3“, das im Anfang des Kriegs von einem deutschen Schiff erbeutet und hierher gebracht wurde, sind militärische Wachen aufgestellt worden. Die deutschen Besatzungen müssen an Bord der Schiffe bleiben. Das amerikanische Küstenbewachungsfahrzeug „Stasea“ liegt neben den Dampfern vor Anker.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Frankfurt a. M.: Ein Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung“ aus New York meldet, Bryan erlasse Aufrufe zur Bewahrung des Friedens. Er erklärte, wenn der Krieg akut werde, müßte eine Volksabstimmung über die Kriegserklärung vorgenommen werden.

Das Pariser Blatt „Journal du peuple“ bemerkt, daß der Krieg, der gegen den preußischen Militarismus gerichtet sei, inzwischen den amerikanischen Militarismus zur Welt bringe.

Brasilien protestiert.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Nach einer Havasmeldung aus Rio de Janeiro verlas im brasilianischen Ministerrat der Ministerpräsident die Protestnote, mit der sich alle Kabinettsmitglieder einverstanden erklärten. Der Inhalt der Note, die gemäßigt aber fest die Haltung Brasiliens darlegt, das seine Interessen mit Recht gegen den Unterseebootkrieg schützen werde, wird veröffentlicht werden, sobald er die Kanäle erreicht hat.

Deutscher Heeresbericht vom 7. Februar.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nur an wenigen Abschnitten erhob sich infolge der ungünstigen Sicht die Gefechtsstärke über das gewöhnliche Maß.

Südwestlich von Sennheim griff vorgestern eine französische Kompagnie nach starkem Feuer an. Sie wurde abgewiesen und ließ mehrere Gefangene in unserer Hand.

Bei erfolgreichen Erkundungsvorstößen nahe der Küste, beiderseits der Ancre, an der Nordostfront von Verdun und im Parroy-Walde (Lothringen) wurden 60 Gefangene gemacht, die Maschinengewehre erbeutet.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

An der Beresina drangen Stoßtrupps in die feindlichen Linien und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit zwei russischen Offizieren, 50 Mann und neun Minenwerfern zurück.

Auch an der Bahn Kowel-Luck hatte ein Vorstoß von Sturmtrupps vollen Erfolg. Dort wurden 18 Gefangene und ein Minenwerfer aus den russischen Gräben geholt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Nordöstlich von Kirlibaba scheiterte der Angriff von zwei feindlichen Kompagnien.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Längs Putna und Sereth nahm zeitweilig das Artilleriefeuer zu. Mehrfach kam es zu Vorfeldgefechten.

einheimischen Sachsen“ kein Geringerer als Joh. Georg Hamann herausgegeben hat, der 1765 als Informator im Hause des Hofrates Tottien hier weilte, ferner die Nordischen Miscellaneen, das Inland (1836—63), die Rigaische Zeitung seit Ende des 18. Jahrhunderts, die Baltische Monatschrift vom Anfang an (1859) bis Doppelheft I u. II des 57. Jahrganges 1915, das gerade noch von Riga herüberkam, — dann senkte sich der eiserne Vorhang.

Wir kommen zur altklassischen Abteilung. Hier können wir die ältesten Drucke der Bibliothek überhaupt bewundern: Aristotelische Schriften in lateinischen Uebersetzungen, die in Venedig 1476 und in Pavia 1451 gedruckt sind, ferner einige Aldinen (Venedig), Elzevir- und Zweibrückener Ausgaben. Als ein besonderes Kleinod wurde bisher ein Foliant geholt, enthaltend Linus' römische Geschichte (Basel 1543) mit einem Eintrag, wonach das Buch 1543 in Erfurt gekauft ist; der Eintrag, wie auch ein auf dem Schmutzpapier sich findendes Verzeichnis von biblischen und altklassischen Schriftstellern wurde Melanchthon zugeschrieben; so wanderte der Band von Besitzer zu Besitzer — aber von Melanchthon stammen die Einträge nicht, Melanchthon schreibt mit „Streichhölzchen“.

In der geschichtlich-geographischen Abteilung sind einige Karten- und Bilderwerke hervorzuheben: Die Topographien von Merian-Zeller, das durch Bonapartes Expedition veranlaßte großartige Werk „Description de l'Egypte“, vor allem ein herrliches Exemplar von Joan Blaeu's (gest. 1673) Ardbeschreibung.

In der Abteilung Neuere Literatur kann der Bibliophile auf Entdeckungstouren gehen; von Goethe, Schiller, Herder, Wieland, Gleim, Ramler, Gellert, Klopstock sind seltene Originaldrucke vorhanden.

Auch die theologische und philosophische Abteilung enthält Kostbarkeiten, z. B. aus der Reformationszeit Originaldrucke von Luther, Melanchthon, Hutten, Cochläus, Eck, in der Bibelsammlung die zweite Aus-

Mazedonische Front.

Im Cernabogen und auf beiden Wardar-Ufern einzelne starke Feuerwellen bei sonst geringer Gefechtsstärke.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 7. Februar.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An der rumänischen Front stellenweise regerer Gefechtskampf. Nordöstlich von Kirlibaba wiesen wir einen Vorstoß zweier feindlicher Kompagnien ab. An der Beresina wurden bei einem erfolgreichen Vorfeldunternehmen 2 russische Offiziere, 50 Mann und 9 Minenwerfer eingebracht. An der Aktion nahmen österreichisch-ungarische Abteilungen teil.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Für die vlämische Autonomie.

Drahtbericht des W. T. B.

Brüssel, 6. Februar.

Nach einer Meldung der vlämischen Presse fand am letzten Sonntag in Brüssel eine von mehr als 200 Vertrauensmännern aller aktiven vlämischen Gruppen aus dem ganzen Lande beschickte Versammlung statt. Die Versammelten erklärten sich einmütig für volle Autonomie des vlämischen Volkes und setzten einen „Bat für Flandern“ ein, dem die Aufgabe zufällt, weitere Schritte zur Erreichung dieses Zieles zu unternehmen. Ein einstimmig genehmigter Aufruf an das vlämische Volk setzt Ziel und Zweck dieser Aufgabe auseinander.

Abgeordnetenhaus. Die nächste Sitzung des Abgeordnetenhauses findet am 13. Februar nachmittags 2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen die zweite Beratung des Staatshaushaltsgesetzes, darunter Ministerium des Innern, und kleinere Vorlagen.

Die nächste Sitzung des Reichstags findet am 22. Februar statt. Die Tagesordnung wird noch bekanntgegeben werden.

Rücktritt des Herzogs der Abruzzen. Mailänder Blättern zufolge hat der Herzog der Abruzzen aus Gesundheitsrücksichten das Oberkommando über die italienische Flotte niedergelegt. Sein Nachfolger ist Admiral Thaon de Revel, der zugleich die Leitung des Admiralstabes übernimmt.

Der Anschlag gegen Lloyd George. Es wurde beschlossen, gegen die drei Frauen und den Mann, die beschuldigt werden, einen Anschlag gegen den Premierminister und gegen Henderson geplant zu haben, das Hauptverfahren zu eröffnen.

gabe der niederdeutschen Lutherschen Bibel (Magdeburg durch Hans Walther 1545) und die zweite Ausgabe der Lüneburgischen oder Sternensibel von 1650 u. a. m.

In der Handschriftenabteilung ist die Autographensammlung, die in drei dicken Folioebänden untergebracht ist, besonders bemerkenswert. Sie enthält Gedichte von Goethe und Heine, Briefe von Gleim, Ramler, Göckingk, Körner, Tiedge; wir stoßen aber auch auf die Handschriften Friedrichs des Großen, Friedrich Wilhelms II., Friedrich Wilhelms III., Hardenbergs, Bilows von Dennewitz, Bernadottes, Schleiermachers, Jakob Grimms, der Philogen und Altertumsforscher Hermann Heyne, Böckh, F. A. Wolf, der Komponisten Karl Philipp Emanuel Bach (des dritten Schnes Johann Sebastian), Hiller, Klein, Naumann, Spentini, der Klara Schumann, der Gattin Robert Schumanns — um nur aus den verschiedenen Gruppen und Lebenskreisen einige Berühmtheiten zu nennen. Sehr respektabel ist auch die Sammlung von Stammbüchern, wozu sie auch mit der Königsberger und Rigaer nicht weit entfernt kann.

„Habent sua fata libelli“ (Bücher haben ihre Schicksale) das gilt auch von mehreren der hier aufgestellten Bücher. Bei vielen steht die Herkunft der ursprünglichen Besitzer, der Spender fest. Am interessantesten in dieser Beziehung ist vielleicht ein in roten Marquingebundene mit feinen Goldleisten und dem Napoleonischen Wappen auf dem Vorder- und Rückdeckel verzierter Band: Rottin, histoire ancienne des Egyptiens des Carthaginois, des Assyriens, des Babyloniens, etc. Tome huitième. Nouvelle édition. Paris 1757. Auf dem Titel ein kleiner Stempel: Cabinet de L'Empereur. Auf das Vorsatzpapier aber hat Joh. Friedrich Recke, der Gründer des Museums (gest. 1846), folgendes geschrieben: „Dieser Band war bei dem Rückzuge der französischen Armee i. J. 1812 an der Beresina aus der Bibliothek Napoleons verloren gegangen, wurde nach Mitaa gebracht und von Staatsrat Recke, der

Die Bibliothek des Mitauschen Museums.

Im Erdgeschoß des Mitauschen Museums befindet sich neben den naturwissenschaftlichen und ethnologischen Sammlungen eine recht beachtenswerte Bibliothek. „Haben Sie auch deutsche Bücher?“ so fragte vor kurzem ein Feldgrauer den Bibliothekar. Richtiger hätte die Frage gelautet: „Haben Sie auch russische Bücher?“ — Denn die russischen Bücher, die die Bibliothek besitzt, sind an den Fingern heranzählen; es sind die der Weltliteratur angehörenden russischen Klassiker und einige geschichtliche, geographische und naturwissenschaftliche Werke. Dazu kommen einige lettische, französische, englische, italienische, skandinavische Druckchriften, alles übrige ist deutsche Literatur. Man findet hier sogar vielbändige teure Werke, die man im Reich nur auf den großen Bibliotheken antrifft: Zedlers immer noch sehr schätzenswertes Universallexikon, Grimms deutsches Wörterbuch, die Allgemeine deutsche Biographie, die Realenzyklopädie für Theologie und Kirche in neuester (3.) Auflage, Pauly-Wissowa, Reallexikon der klassischen Altertumswissenschaft, die Weimarer Luther- und die Weimarer Goethe-Ausgabe usw.

Vollständigkeit wird angestrebt in der baltischen Abteilung; es ist die erste Abteilung, auf die wir stoßen, nachdem wir das Katalogzimmer durchschritten haben. Hier ist alles, was in den Ostseeprovinzen und über sie erschienen ist, zusammengestellt bis zur unbedeutendsten Flugschrift und bis zum kleinsten Gelegenheitsgedicht. Man findet ferner hier einige baltische Zeitschriften in vollständiger Reihe wie vielleicht z. T. nur noch in Riga, Dorpat, Königsberg: Die erste Mitausche Zeitung, die unter dem Titel: „Mitausche Nachrichten von gelehrten Staats- und

Fliegertätigkeit.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 6. Februar.

Deutsche Bombengeschwader bewarfen in der Nacht vom 4. zum 5. Februar Albert, Amiens und Avelny (nördlich Albert) mit 1550 kg, die Truppenlager und Bahnverladestelle von Bray mit 250 kg Bomben. Zahlreiche Treffer im Ziel wurden beobachtet. In derselben Nacht griffen feindliche Flieger ohne Erfolg Guiscard, Bussy und Noyons an. Den Flugplatz Douai bewarf ein feindliches Geschwader mit 20 Bomben, ohne jedoch erheblichen Schaden zu verursachen. Nach dem französischen Heeresbericht vom 5. Februar nachmittags wollen französische Flieger in der Nacht vom 2. zum 3. und vom 4. zum 5. Februar den Flugplatz Colmar mit Bomben beworfen haben. Davon ist in der Colmarer Gegend nichts bekannt. Man hat dort die französischen Flieger weder gesehen noch gehört, noch irgendwelche Bombeneinschläge gefunden. Im Luftkampfe schossen wir am 5. Februar bei Craonne einen Nicuport ab. Zwei weitere feindliche Flugzeuge wurden nördlich Arras, ein viertes nördlich der Somme als abgeschlossen gemeldet. Das fünfte, ein Farman-Doppeldecker, wurde auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz bei Mohila nördlich Monastir durch eines unserer Jagdflugzeuge brennend zum Absturz gebracht.

Versenkte Schiffe.

Drahtbericht des W. T. B.

Amsterdam, 7. Februar.

Wie aus Vigo gemeldet wird, hat der holländische Dampfer „Samarinda“ aus Rotterdam, der gestern in Vigo eingetroffen ist, die Ueberlebenden von folgenden untergegangenen Dampfern gelandet: 89 Mann der Besatzung und 7 Passagiere des englischen Dampfers „Port Adelaide“, 27 Mann des norwegischen Schiffes „Norgsanga“, 17 Personen der norwegischen Bark „Wasdale“, 22 Personen des norwegischen Schiffes „Regal“, 892 Br.-Reg.-Tonnen. Die „Samarinda“ setzte die Ueberlebenden in verschiedenen Häfen an Land.

In bezug auf die obige Meldung stellt die englische Admiralität die in einem anderen Telegramm gemachte Angabe in Abrede, daß diese Schiffe an der brasilianischen Küste gesunken seien.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Kopenhagen: Der kleine englische Hilfskreuzer „Grilse“, der an der nordamerikanischen Küste Patrouillendienst versah, ist nach Meldungen hier eingetroffener amerikanischer Zeitungen Mitte Dezember bei Halifax gesunken.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt: Von offiziöser Seite erfährt das „Echo de Paris“: Seit vorgestern, Sonntag, stellen wir fühlbare Schiffsverluste fest, ohne daß die bisher bekannt gewordene Ziffer beunruhigend ist.

Die „Voss. Ztg.“ erfährt aus guter Quelle, daß von einer aus Cardiff kommenden englischen Kohlenflotte, die sich bei Gibraltar versammelt hatte, um unter dem Schutze von Torpedobooten nach Italien zu fahren, nur ein Fünftel der Schiffe im Bestimmungshafen eingelaufen ist.

Lloyds meldet: 20 Mann von der Besatzung des englischen Dampfers „Eavestue“ (?) sind gelandet worden. Der Kapitän und 4 Mann waren getötet worden. Der dänische Dampfer „Lars Kruse“ soll ge-

sunken sein. Das englische Schiff „Isle of Arran“ ist am 2. Februar durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden.

Reuter meldet: Der schwedische Dampfer „Bravalla“, 1519 Bruttotonnen, wurde durch ein Unterseeboot vernichtet, das auf die Mannschaft während ihrer Einschiffung im Boot schoß. (Immer dieselbe haltlose Beschuldigung!)

Der Fischdampfer „Resolute“, 133 Bruttotonnen, und der russische Dampfer „Corera“, 3512 Bruttotonnen sind wahrscheinlich untergegangen. Auch der englische Dampfer „Wartenfels“ dürfte gesunken sein.

Die französische Presse meldet, daß die englischen Dampfer „Solway“ und „Prince“ versenkt worden sind.

Das „B. T.“ meldet aus Genf: Wie „Petit Journal“ berichtet, explodierte an Bord eines in einem französischen Hafen verankerten Schiffes die aus Kriegsmaterial bestehende Ladung, wobei 12 Personen schwer verletzt wurden.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 7. Februar abends.

An allen Fronten nur mäßige Gefechts-tätigkeit. Dem Angriff eines englischen Fliegergeschwaders auf Brügge fielen durch Treffer in eine Schule eine Frau und 16 belgische Kinder zum Opfer. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet.

Lloyd George ermahnt.

Das „B. T.“ meldet aus Rotterdam, daß Lloyd George bei einer großen Versammlung in der Westminster-Zentralhalle in bezug auf den nationalen Dienst erklärte, das englische Volk müsse die jüngste deutsche Bedrohung unverwundt beantworten. England müsse Schiffe bauen, um die Handelsfabrik zu beschützen. Das englische Volk müsse zu diesem Zweck organisiert werden. Kein Mann und keine Frau haben das Recht, nur zuzuschauen. Lloyd George erklärte weiter, England würde im Falle eines Sieges der Mittelmächte um Jahrhunderte zurückgeworfen werden.

Radoslawows Zuversicht.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Sofia, daß sich Ministerpräsident Radoslawow zuversichtlich über die Folgen des Unterseebootkrieges äußerte. Er erklärte, es sei anzunehmen, daß das Fallenlassen der Rücksichtnahme auf die Neutralen den Krieg früher beenden werde, als dies sonst geschehen würde. Die „Voss. Ztg.“ fügt hinzu, diese optimistische Auffassung sei auch im bulgarischen Publikum stark vertreten und die Ueberzeugung von einer baldigen Beendigung des Krieges allgemein.

Die „B. Z.“ am Mittag“ meldet aus Lugano: Die italienische Schifffahrt ist infolge der deutschen Seesperre und im Zusammenhang mit dem Kohlenmangel empfindlich ins Stocken geraten. Der Schifffahrtsverkehr im Hafen von Genua ist völlig zum Stillstand gekommen. Denn seit vorigen Donnerstag hat kein einziger Dampfer den Hafen verlassen.

Orients und eine Bücherei für ein Orientalisches Seminar. Weiter soll für die Universitätsbibliothek neuer Literatur über die Türkei und die Balkanstaaten beschafft werden, wozu sprach-, fach- und wortkundige Personen als Berater herangezogen werden.

Kammermusik in der Lutnia. Der dritte Kammermusikabend der Quartett-Vereinigung des Grafen Leduchowski bringt heute abend in Lutniasaal außer dem G-dur-Quartett No. 12 von Mozart das große Klavier-Quintett (op. 55) von Schumann und Schuberts nachgelassenes D-moll-Quartett. Im Hinblick auf die Länge des Programms verweist der Konzertzettel ausdrücklich auf den sehr pünktlichen Beginn um 7 Uhr abends hin.

Das Urbild von Gottfried Kellers „Fähnlein der sieben Aufrechten“. Dieser Tage starb in Basel im Alter von 93 Jahren der frühere Oberstzugführer der schweizerischen Nordostbahn Karl Wuhrmann, ein Sohn jenes aufrichtigen Schneidermeisters Hedinger in Gottfried Kellers unsterblicher Novelle vom „Fähnlein der sieben Aufrechten“. Gleich seinem Bruder Ferdinand hatte auch Karl Wuhrmann die Ehre, sein Bild und seinen Namen durch Gottfried Kellers Verklärung in die pretische Ewigkeit getragen zu sehen; nur hatte Keller ihn mit seinem Bruder zweifellos absichtlich vertauscht, indem er den jüngsten Hedinger Ferdinand, den ältesten Karl nannte statt umgekehrt. Der Vater des im greisen Alter verstorbenen Oberstzugführers war Schneidermeister in Zürich gewesen und gehörte zur Zeit der Gründung 1807 und 1810 der Revolutionen wehte z. Gottfried Kellers politischen Gesinnungsgenossen. So kam es, daß Gottfried Keller tagtäglich zu den Gästen des Hauses Wuhrmann gehörte, in dem neben dem gesinnungs- und handwerkstüchtigen Vater und Söhnen auch eine prächtige Mutter und die Schwester Susanne, kurz Setti genannt, die Wirtschaft führten. Gottfried Kellers treuer Bio-

Weltweizennot.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 7. Februar.

Nach einem bekannten Fachblatt des englischen Getreidehandels führte der amtliche amerikanische Agrarstatistiker Snow aus: Die Welt ist auf knappe Brotrationen gesetzt. Und wenn man überhaupt bis zur nächsten Ernte durchkommen will, so ist es nötig nicht nur die Erzeugnisse dieses Jahres zu verbrauchen, sondern auch in gefährlicher Weise auf die Reserven zurückzugreifen, die alljährlich als eine Sicherheitsgrenze gegenüber einer Brothungensnot von einem Erntejahr in das andere übernommen werden. Die Ansprüche Europas und die angesichts des verringerten Frachtraums große Bedeutung der Häfen unserer Küste bewirken, daß Nordamerika sicherlich, ehe eine neue Ernte herauskommt, in diesen Weizenvorräten ausgepumpt sein wird. Schon haben wir den Hauptbestand unseres Ueberschusses, soweit er ohne Inanspruchnahme der Sicherheitsreserven verfügbar ist, exportiert, und zwar obschon erst das halbe Erntejahr vorüber ist.

Rußlands schleichende Krise.

Drahtbericht.

Berlin, 7. Februar.

Das „B. T.“ meldet aus Genf: Wie „Petit Parisien“ aus Petersburg erfährt, soll die neueste russische Ministerkrise erst nach der Abreise der Entente-Delegierten zum Ausbruch kommen. Als Nachfolger Golitzins sei ein höherer Beamter ausersehen, der die Verbindung mit der Duma wieder anknüpfen solle.

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Kopenhagen: „Nowoje Wremja“ berichtet, daß sich der Budgetausschuß in der ersten Sitzung wider Erwarten mit dem Budget des Volksaufklärungsministeriums und mit den Budget der Marine und des Kriegsministeriums befaßte. „Dien“ meldet, daß Golitzin und Protopopow das Arbeitsprogramm der Reichsduma bearbeiten. Protopopow schlägt vor, die Reichsduma nach Beendigung der kommenden Tagung vollständig aufzulösen, da er glaubt, daß aus den neuen Wahlen eine Reichsduma hervorgehen werde, die mehr nach rechts gerichtet sei als die jetzige. Golitzin macht die Entscheidung hierüber von der Haltung der Duma in der kommenden Tagung abhängig.

Die Petersburger Fondsbörse, die seit dem der Krise käuflich vorüber den Tag gereisen war, wurde heute in Gegenwart des ehemaligen Finanzministers Bark wieder eröffnet. Morgen soll die amtliche Kursnotierung beginnen.

Aus Rostow am Don wird dem Moskauer Blatt „Russkija Wjedomosti“ am 17. Januar gemeldet, daß in jener Gegend eine rätselhafte Krankheit ausgebrochen sei, die sich rasch verbreite. Bei den Erkrankten zeigen sich Geschwülste am Hals und unter den Armen. Die Leichen würden schwarz. Wegen Aerztomangels sei es schwierig, die Krankheit zu bekämpfen. Bisher seien 40 Sterbefälle zu verzeichnen.

Aufhebung der Blockade Griechenlands?

Laut „B. T.“ soll die Blockade Griechenlands aufgehoben worden sein. In den griechischen Häfen werden wieder Weizenladungen gelöscht.

ihn von einem russischen Offizier erhielt, der Bibliothek der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst geschenkt.“ Es ist bedächtig, daß Napoleon damals dieses Werk mit sich führte. Man weiß ja, daß seine Gedanken und Pläne damals über die Steppe Rußlands hinaus nach dem Orient eilten. K. B.

Deutsches Theater. In der heutigen „Stradella“-Aufführung sind beschäftigt die Herren Madsen (Titelrolle), Dornberger, Mann und Friderici. Die einzige Frauenrolle singt Fräulein Legler. Morgen, Freitag, geht „Don Cesar“ zum vierten Male in Szene. Am Sonnabend gelangt erstmalig die bekannte Greteske von Davis u. Lipsitz „Gretchen“ zur Aufführung.

Ein prinziplicher Komponist. Zu Goethes Ballade „Der Gott und die Bajadere“ hat Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der zurzeit in zwei Münchener Lazaretten als Arzt tätig ist, eine melodramatische Begleitung geschrieben. Martha Kempner-Hochstädt wird, dem „Tag“ zufolge, das Werk demnächst zum ersten Male in Berlin zur Aufführung bringen.

Lehraufträge für Auslandsstudien an den Universitäten. Die Unterrichtsverwaltung beabsichtigt zur Förderung einer besseren Kenntnis des Auslandes Sachverständige aus Theorie und Praxis mit Lehraufträgen über die Wirtschaftsgeographie und Landeskunde, über ausländisches Recht, Weltwirtschaft, Zeitgeschichte, religiöse und kulturelle Verhältnisse zu betrauen. Hierfür sind 50 000 Mark ausgeworfen. Insbesondere wird zu diesem Zwecke in Berlin ein außerordentlicher Professor für orientalische Hilfswissenschaften und ein Lektor für Bulgarisch angestellt werden; in Bonn ein Lektor für Spanisch, in Münster ein Extraordinarius für das Studium des christlichen

graph Jacob Bächthold hat auch der Familie Wuhrmann ein biographisches Denkmal gesetzt, das jetzt manchem wieder in die Erinnerung zurückgerufen wird, nachdem mit dem jüngsten Wuhrmann der letzte der Gottfried Keller bis in seine frühesten Jugendtage gekannt hat, dahingegangen ist.

Jüdisches Theater. Im Stadt-Theater (Große Straße) gelangt Freitag, den 9. sowie Sonnabend, den 10. Februar, zum ersten Male „Miserere“, ein lyrisches Drama in sechs Akten von Semion Juschkewitsch, zur Aufführung. Das Stück schildert die Enttäuschung und Verzweiflung, die sich der russisch-jüdischen Jugend nach den Mißerfolgen der Freiheitsbewegung im Jahre 1905 bemächtigte. Seine Uraufführung erlebte es seinerzeit in Stanislawskis Künstler-Theater. Auf der jüdischen Bühne geht es zum ersten Male in Szene.

Ein bayrisches Schularchiv für Zeichnen. In München ist ein bayrisches Schularchiv für Zeichnen gegründet worden. Es bezweckt die Förderung des Zeichen-, Kunst- und geschmackbildenden Unterrichts an allen Schulen, um dadurch besonders bei den heranwachsenden Geschmackskultur zu bahnen und zu verbreiten. Das Schularchiv stellt sich die Aufgabe: vorbildliche Schülerarbeiten für eine Geschichte des neuzeitlichen Zeichenunterrichts zu sammeln, Lehrstoff für den Zeichen- und Kunstunterricht in Einzelschriften zu liefern, eine Bücherei für die gesamte Fachliteratur anzulegen, ferner durch Ausstellungen, Vorräge und Lichtbildervorführungen Seminare und Versammlungen für Kunst und Handwerk bei der Schuljugend zu wecken und zu bilden und endlich die Verbreitung der besten Lehrmittel und bewährtesten Schulrichtungen gegenstände auf genannten Gebieten zu fördern, sowie deren Anschaffung zu erleichtern. Das Archiv soll eine Zeichensammlung umfassen, eine Lehrstoff-, Vorbilder- und Lichtbildersammlung, ein Muster-Schulmuseum, eine Archivausstellung.

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerbli. Handarbeiten u. Erzeugn. d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. **1917** Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften.

Zur Zeit: „Feldgraue Druckkunst“, Sonderschau der Zeitung der 10. Armee. Im Erdgeschoß. Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Deutsches Theater in Wilna.

Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute, Donnerstag, den 8. Februar 1917:
8 Uhr. Zum ersten Male: 8 Uhr.

Stradella.

Oper in 3 Akten von Fr. v. Flotow.
Mitwirkende: Herr Madsen, Herr Dornberger, Herr Friderici, Herr Mann, Fr. Legler.

Freitag, den 9. Februar 1917:
8 Uhr. Zum vierten Male: 8 Uhr.

Don Cesar.

Operette in 3 Akten von Dellinger.
Sonabend: Gretchen. Groteske von Davis u. Lipschütz.
Sonntag, 11 1/2 Uhr: 1. Frühvorstellung:
Der Tor und der Tod. Von Hugo v. Hofmannsthal.

Kino-Theater

Richard Stremer

Große Straße 74

Heute: Lustiger Abend.

Großer Lacherfolg. — Zwei Stunden unaufhörliches Gelächter.

Zwei Lustspiele: In der Nacht oder Die süße Meli, Lustspiel in 5 Akten.
Abenteuer des alten Bummlers, Schwank in 2 Akten.

Sonnenuntergang, Natur.

Anfang um 4 Uhr. Sonnabends und Sonntags um 1 Uhr.

Kino-Theater

„LUX“

Georg-Strasse 11

Inh.: I. Krubicz.

Sensations-Neuheit! Zum ersten Male in Wilna: Wunderschöner Inhalt!

1. Steppenräuber oder: Der Postkutscher von Saint-Hilo.
Grandioser Kriminal-Kino-Roman in 4 gr. Teilen aus dem Leben der amerikanischen Cowboys. Dieses Bild ist reich an vielen kritischen Momenten und die außergewöhnlichen akrobatischen Bewegungen fesseln die Aufmerksamkeit der Zuschauer. Besondere Teile: 1. Die tödliche Liebe des Cowboys. 2. Der Räuberüberfall. 3. Zweikampf der Cowboys. 4. Drama mitten in der Heide.
2. Glupyschkin's Geburtstag. Komödie, die unaufhörliches homerisches Gelächter hervorruft.
3. Sport im Parke. Komisch.
4. Der Untergang von zwei Dampfern: „Florida“ und „Respublika“.

Konzertsaal „Lutnia“

Wilna, Georgstraße Nr. 8.

Heute, den 8. Februar 1917:

3. Kammermusik - Abend

des Streichquartetts „Stanislaus Moniuszko“:

Wanda Bohuszewicz (erste Geige), Antoni Kmiec (zweite Geige), Nikolaus Salnicki (Bratsche), Franz Tchorz (Kniegeige), ferner Helene Szymo-Kulicka (Flügel).

SPIELFOLGE:

- I. W. A. Mozart, Quartett Nr. 12
- II. R. Schumann, Quintett Es-dur
- III. F. Schubert, Quartett D-Moll.

Vorverkauf der Eintrittskarten heute bis 4 Uhr für Logen und Stühle, 1. bis 7. Reihe einschließlich in der Konditorei Sztrall, Ecke Georg- und Tatarskastraße.

Stühle, 8.—15. Reihe, Amphitheater und Balkon in der Konditorei Sztrall, Georgstraße 22 (Hotel Bristol), von 4 Uhr ab an der Kasse des Konzertsalles der „Lutnia“.

Preis der Plätze: Loge 8 M.; Stühle: 1. Reihe 4 M., 2., 3., 4. Reihe 3 M.; 5., 6. Reihe 2,50 M.; 7. Reihe 2 M.; 8., 9., 10. Reihe 1,75 M.; 11., 12., 13. Reihe 1,50 M.; 14., 15. Reihe 1,25 M.; Amphitheater: 1. Reihe 1,60 M.; 2., 3. Reihe 1,10 M.; 4., 5. Reihe 0,80 M.; 6., 7., 8. Reihe 0,50 M.; Balkon 1,60 M.

Ränisch Konzertflügel von der Firma K. Drombrowska.

— Anfang pünktlich 7 Uhr. —

Kino-Theater

„KUNST“

Georg-Strasse 22

Heute ein sehr interessantes Programm!

1. Steinbrüche. Natur.
2. Friko hat kein Glück. Komisch.
3. Der Herr der Welt. Sensationelles Drama in 5 Akten.
4. Ein unglücklicher Reiter. Komisch.

Das beste Salon-Quartett. — Anfang nachmittags 4 Uhr.



Etwas ganz Besonderes

In der Zivilprozeßsache

der Isaria-Zählerwerke, Aktiengesellschaft in München S 47, Hofmannstr. 51, Klägerin, vertreten durch den Rechtsanwalt Königberger in München, gegen den Fabrikvertreter M. Buxel, zuletzt in Wilna, Trozkaja 11, nun unbekanntem Aufenthalts, Beklagten, Streitwert: 4319 Rbl., wird der Beklagte hiermit zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits zu dem auf den 27. März 1917, vormittags 9 Uhr

bestimmten Termine vor das Kaiserlich Deutsche Friedensgericht Wilna I, Dominkanerstr. 131, Zimmer 3 geladen. 1. Die Klägerin hat beantragt, den Beklagten zur Zahlung von 4319 Rubeln für käuflich entnommene Waren (Elektrizitätszähler) nebst 5 vom Hundert Zinsen seit dem 10. August 1914 zu verurteilen und ihm die Kosten des Rechtsstreits einschließlich des Arrestverfahrens 3. G. 27/16 aufzuerlegen. 2. Das Urteil gegen Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

Wilna, den 29. Januar 1917.

Der Gerichtsschreiber des Kaiserlich Deutschen Friedensgerichts I
gez. Haberland,
Friedensgerichtsssekretär.

Torf

guter Qualität

65 Pfennig pro Pud mit Zustellung. Bestellungen werden in der Handlung

A. Danziger & Co.

(vorm. Ahlschwang).

Große Straße 72, entgegenommen.

Ansichts-Karten

fertigen n. jed. Photographie zum Preise v. Mk. 15,— pr. 1000 St. an. Verlangen Sie bitte Offerte. Wir halten ein grosses Lager von Verlagskarten u. empfehl. unsere Musterkollektion v. 100 St. gegen Einsendung von Mk. 2,—.

Nordische Kunstanstalt
Ernst Schmidt & Co.
LÜBECK. [A 593] Postfach 272.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Fischereigerechtigkeit auf den Seen und Gewässern des Kreises Meretsch findet am 15. Februar 1917, vormittags 9 Uhr, auf dem Kreisamt Meretsch in Olita statt. Etwaige Eigentumsansprüche oder Nutzungsberechtigungen sind bis zu diesem Termine dem Kreisamt schriftlich anzuzeigen und glaubhaft zu machen, da sonst ihre Aufschließung erfolgt.

Kreishauptmann Fritsch.



Geschäfts-Verlegung

von der Ostrabrama Nr. 5 nach der

Deutschen Straße Nr. 13.

Musik-Instrumente

sowie Grammophone und Platten

P. Scheinermann, Wilna

Musik-Instrumente werden z. Reparatur angenommen. Gebrauchte Instrumente zu billigen Preisen.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft

Abteilung Dortmunder Union, Dortmund

Eisen-Hoch- und Brückenbauten,
Güterwagen aller Art für Normalspur,
Weichen und Weichteile,
Lokomotiv- und Waggon-Radsätze,
Lokomotiv- und Waggon-Federn,
Beslagteile für Lokomotiven und Waggonen,
Stahlformguß, Schmiedestück,
Kleineisenzeug für Eisenbahn- u. C. erbau,
Spundwandisen „System Larssen“ D. R. P.,
Zahnstangen „System Abt“

Staubend billig!!
Ansichtskarten,
Briefmappen,
Feldpostbriefe,
Kartenbriefe,
Tintenstifte,
Notizbücher,
Feldpostkarten,
Brieftaschen,
Taschenspiegel u. s. w.

Merlis & Goldberg,

Wilna, Große Straße 72
neben KINO STREMER.

Tagung der katholischen Feldgeistlichen.

Gestern fand um 10 Uhr vormittags im Gerichtssaal des Gouvernementsgebäudes eine Besprechung der katholischen Feldgeistlichen der 10. Armee und der Südhälfte der Heeresgruppe statt. Sie war von dem königlichen Feldoberpfarrer des Ostheeres Jung aus Warschau einberufen worden. Ihr Zweck war die Besprechung mit kirchlichen Einrichtungen, insbesondere die Prüfung der seelsorglichen Bedürfnisse innerhalb der genannten Heeresgruppen. Ein Feldgeistlicher sprach über den Gegenstand: „Kirchenrecht und Kriegspastoral“. Ueber die Regelung der Gottesdienste, die Versorgung der Mannschaften mit Lesestoff und die Einrichtung von Soldatenheimen entspann sich ein anregender, von praktischen Winken begleiteter Gedankenaustausch. Des weiteren wurden Beschlüsse gefaßt über eine einheitlichere Gestaltung von Text und Sangesweise der Kirchenlieder. Tags vorher war bereits eine Sonderbesprechung der Feldgeistlichen der Etappen-Inspektion 10 unter Leitung des Herrn Etappenpfarrers der 10. Armee Albert abgehalten worden. Feld-Oberpfarrer Jung und Etappenpfarrer Albert wurden am Abend dieses Tages von Seiner Exzellenz Herrn Generaloberst von Eichhorn empfangen und zur Tafel gezogen.

Deutsches Soldatenheim, Georgstraße 9. Heute nachmittag von 6—8 Uhr findet Militär-Konzert statt.

Wer kennt die Mutter des Kindes? Am 6. Februar morgens 6 1/2 Uhr ist vor dem Hause Oschmanstraße 4 die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts, in graue Leinwand und braunes Papier eingewickelt, gefunden worden. Sachdienliche Mitteilungen über die Mutter des Kindes nimmt die Deutsche Kriminalpolizei, Dominikanerstraße 1, Zimmer 15, entgegen.

„Nach-Ach“ in der Lutnia. Was in der langen Zeit vor dem Kriege, in der sich die „Ach“-Abende in Wilna eingebürgert hatten, niemals der Fall gewesen ist, das wurde jetzt während der deutschen Besetzung zum Ereignis: die Wiederholung eines „Ach“-Abends, ein „Nach-Ach“. Nach dem gestrigen Besuch und finanziellen Erfolg zu schließen, könnte man sogar einen dritten Abend wagen: im Büfetraum entwickelte sich im Zwischen-Akt ein Bild, wie man es sonst in den großen Theater-Foyers zu sehen gewohnt ist. — Das reichhaltige Programm wurde mit der gleichen Eleganz wie am ersten Abend erledigt; einige Mängel waren behoben und im übrigen ein flotteres Tempo durchgehalten. Den der polnischen Sprache nicht mächtigen Gästen war diesmal eine Inhaltsangabe des Bühnentextes in deutscher Sprache an die Hand gegeben, was den Gedanken nahe legt, bei den vielen fremdsprachlichen Veranstaltungen ähnlicher Art in Wilna diesen schönen Brauch zur Übung werden zu lassen. „Ach“ blieb dadurch für viele nicht mehr ein Puppenspiel, sondern wurde wenigstens zur Pantomime, die namentlich das vorzügliche Spiel zwischen der Wirtschafterin, dem Damenfrisur-Caudentius und dem

Masseur Vinzentius, sowie den Tanten Eulalie und Amalie und ihrem Verehrer Remigius dem allgemeinen Verständnis näherbrachte. Den größten Beifall fanden wie am ersten Abend wieder die verschiedenen Tanzpantomimen und nationalen Tänze, die fast alle wiederholt werden mußten. Vielleicht bekommen wir gelegentlich eines Wohltätigkeitsfestes im Sommer einmal all die verschiedenen Masurs und Obereks in nationaler Tracht im Freien und vollständig zu sehen. B.

Holz für die Armen.

Für die arme Bevölkerung der Stadt Wilna wird seitens der Stadt von den nächsten Tagen ab Heizmaterial in großen Mengen zur Verfügung gestellt werden, solange die herrschende strenge Witterung fort-dauert. Die Lieferung des Holzes seitens der Stadt erfolgt an die Wohltätigkeits-Zentralen (Komitees), die die Weiter-Verteilung vornehmen. Zum Teil wird das Heizmaterial zu ermäßigten Preisen abgegeben, zum Teil unentgeltlich.

Während der letzten starken Frosttage sind von der Stadt Wilna zur Erwärmung der Bevölkerung auf öffentlichen Straßen und Plätzen Feuer unterhalten worden. So kann man beobachten, wie Ecke Georg- und Wilnaer Straße, am Holzmarkt, jenseits der Grünen Brücke und auf Saschetsche sich Männer, Frauen und Kinder an den Feuerstellen einfanden. Besonders dankbar werden diese Wärmespender von den Kutschern von Schlitten empfunden, die tagaus, tagein an die Straßen gefesselt sind.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 6. Februar bis 7. Februar 1917.

	Temperatur (C)	Luftdruck (mm)	Windrichtung
6. 2.	7 nachm. — 6,5	763,1	SW
7. 2.	1 vorm. — 9,9	764,0	WSW
	7 vorm. — 10,0	764,1	WNW
	2 nachm. — 13,0	763,0	WNW
	Höchsttemperatur	— 6,0	
	Niedrigsttemperatur	— 15,0	

*) Barometerstand reduziert auf 0° C und Normal-Null.

Kleine Nachrichten. Das Schiedsgericht des Vereins der Wohnungsmieter hat die Bitte ausgesprochen, daß die Urteile des Schiedsgerichts durch das Friedensgericht mit der Berechtigung der Zwangsvollstreckung versehen werden.

In Kürze eröffnet der Verein für gegenseitige Hilfe der Wilnaer Handelsangestellten für seine Mitglieder eine billige Speiseanstalt.

Wilnaer Allerlei Die Köcsner A. H. S.-C. Abende finden im 1. und 15. jeden Monats Georgstr. 11, 2 Treppen statt. (Kino-Aufgang.)

Zusammenkünfte deutscher und österreichischer Burschenschaftler finden an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat statt, Georgstrasse 11, 2 Treppen (Kinoaufgang).

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Coburger L. C.). Jeden 1. und 3. Donnerstags im Monat im Offizierskasino, Gouverneurstrasse. Bestellter Tisch.

Begräbnis in Suwalki.

Von Alfred Schirpkauer.

Durch die Hauptstraße Suwalkis geht der Leichenzug. Vor dem schmucklosen schwarzen Kastenwagen zwei magere Pferdchen. Dahinter folgen die Männer stumm, versunken, wirr durcheinander. Die Frauen stehen in den Türen der Häuser mit bekümmerten Lippen und trauernden Augen. Die Läden vor den Schaufenstern schließen sich, bis der Kondukt vorübergeschritten ist.

Ueber die Straße des Stadtgartens nimmt der Tote seinen letzten Weg, über die Brücke des Handschabaches hinaus nach dem „Guten Ort“, in der Straße der Kirchhöfe. Friedlich liegen hier die letzten Rasten der Konfessionen nebeneinander: die mohammedanische, jüdische, russisch-orthodoxe, die evangelische, die römisch-katholische Stätte des Vergehens.

In das Haustor des israelitischen Heimes des ewigen Friedens hinein wandert der Leichenzug. Der Tote wird aus dem schwarzen Wagen-Kasten genommen, in die Stube des Torhauses getragen. Die Tür schließt sich vor dem Gefolge, nur die nächsten männlichen Verwandten finden Einlaß. Hier wird der Verblichene gewaschen von Männern, die freiwillig Jahr um Jahr dieses Amt der Liebe üben aus Frömmigkeit des Herzens und um Gott ein Wohlgefallen zu sein. Den sterblichen Resten der Frauen tun gottesfürchtige Jüdinnen diese Handlung letzter menschlicher Hilfe.

Bewegungslos stehen die blauren Flammenzungen der Kerzen in dem schmucklosen Raume. Den Scheitel waschen sie dem Geschiedenen jetzt mit dem Weiß eines Eies. So verlangt es der Ritus. Dann wird ein blütenweißes Leinenhemd dem wächsernen Körper angezogen, und nun öffnet sich die Pforte dem Trauergefolge. Im Gebete umstehen sie den toten Bruder. Sorgsam legen sie ihn auf eine Bahre und tragen ihn hinaus zu dem offenen Grabe. Nach seinem Stande und Range, nach seiner Würdigkeit und seinem Wandel hienieden ist der Ort gewählt. Ein Hausbesitzer ruht nicht neben einem Hausierer, der Reiche nicht neben dem Bettler. Man verteilt auch die Stellen der Erde, zu der jetzt der Tote wieder heimkehren soll, nach den Eitelkeiten des Lebens. Auch das Geschlecht waltet noch. Die Männer reihen sich getrennt von den Frauen. Und nur sehr selten gestattet der Brauch einem alten Ehepaar auch im Tode die Genossenschaft der Erde.

Jetzt legen sie zwei Bretter an die Flanken des Grabes. Von der Sohle der Gruft gähnt dunkel das Erdreich empor. Am Kopfende polstert sich ein Kissen aus Sand. Der Tote gleitet hinab in das Bett seiner langen Nacht. Nun schütten sie ihm auf das Gesicht einen feinen weißen rieselnden Sand: Erde aus Jerusalem, aus dem Lande ihrer Verheißung. Jede Gemeinde des Ostens hütet dieses Kleinod, echt und untrüglich, herbeigeschafft unter Mühen und Kosten aus dem fernen Orient, damit ihre Kinder in der Erde der alten Heimat ruhen. Ein Zug rührender kindlicher Traue und der Sehnsucht nach dem Lande, das einst Besitz, Stolz, Glück und Macht dieses zerstreuten Volkes gewesen ist.

Tod Ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

2. Fortsetzung.

Mehr als Hermann Hart hatte er Ursache, jenen Tagen nachzusinnen, so oft sie vor seinen Augen aus der Vergangenheit emportauchten, er, der aus ihnen kein Stück und kein Menschenschicksal herübergerettet hatte in die Gegenwart. War jene Zeit für den fünf- undzwanzigjährigen Hart der Boden gewesen, auf dem er sich mit der kraftvollen Sicherheit seines starken Blutes eine keimende Männlichkeit großgezogen hatte, so schien sie für das um zehn Jahre ältere Herz seines Freundes das letzte Stück Jugendland zu sein, ehe er vollends in den Schatten seiner fast mädchenhaft feinen Persönlichkeit zurücktrat.

Er war einer von jenen Menschen, die wie vertriebene Götter durch die Welt dahingehen, wissend und doch ohne Macht, voll Himmelsverlangen und dennoch ohne Himmel. Die Sehnsucht ist ihr Brevier, ihr Rosenkranz die Einsamkeit. Weniges ist, was sie nicht begreifen, nichts, was sie nicht zu leiden verstehen. Sie erschüttert nicht der Untergang einer Welt. Das Aschenhäuflein einer Christbaumkerze aber bringt sie zum Weinen. Mit großen, sinnenden Augen sehen sie an den Dingen vorbei in die Unendlichkeit und sterben einen Tod, dem sie ihren eigenen Namen geben.

Morse's Leben hatte nie der große Sturm der Not des Lebens berührt. Dieser gefühlüberladenen Seele fehlte jede Möglichkeit, große, bestimmende Eindrücke von außerhalb ihrer selbst zu empfangen. Sie war ihr eigener Aufruhr und ihr eigener Abgrund. Zweimal nur streifte sie an der Liebe vorbei, beidemale scheu und verängstigt sich zurückziehend, ohne sich weiter

an das Leben herangewagt zu haben, als zu einem Nippen am Kelchrand.

Mit dreißig Jahren hatte sich Eugen verlobt. Aber kaum ein halbes Jahr später gab er das Mädchen wieder frei. Charlotte hieß sie. Und wer ihr gerecht werden wollte, mußte sie ebenso liebreizend wie herzensgut und sittsam nennen. Aber sie fühlte an ihres Verlobten zartsinniger Liebe so unbedingt vorbei, daß ihn sein kluger Geist schnell wieder auf die alten Bahnen seiner Einsamkeit zurückwies. Würde er Charlotte geheiratet haben, so wäre sein ohnehin nicht allzu widerstandsfähiger Körper vermutlich schnell dem Kampf seines tief wurzelnden, sittlichen Pflichtgefühls erlegen.

Dann kamen Jahre des stillen Studiums und der Ruhe. Bis endlich mit Hermann Hart und den Segeltagen unter dem Akademischen Stander die Welt der Wirklichkeit das erstemal von ihrer besten Seite an Eugen herantrat und ihm eine neue Schönheit brachte. Magda Westermann galt seine zweite Liebe. Sie in ihrer sonderbaren Eigenherrlichkeit, in ihrer herben Keuschheit auf ihr Urinnerstes, sie erschien ihm nun wie ein freundlicheres Stück seiner selbst, eine Unruh von seiner Unruh. Er hatte nicht oft Gelegenheit, mit ihr allein zu sein. Aber diese wenigen Stunden waren ihm wie ein unerklärliches Einkehrhalten im Vaterhaus. Niemals, auch in den besten Augenblicken nicht, hatte er bei Hermann ein solches Sichselbstbegreifen gefunden wie bei diesem Mädchen. Tagelang lag er im Boot und grübelte dem Geheimnis der Herzverschwisterung nach. Und als er eines Morgens dachte, die Lösung gefunden zu haben, war Magda Hermanns Braut.

Eugen Morse fand das ganz in Ordnung. Kein Gedanke kam ihm, daß es hätte auch anders sein können. Und erst so manches Jahr später, als er von der Ferne zusehen mußte, wie in dieser Ehe, die doch ganz auf Liebe begründet war, das Feinste und Kostbarste zu bröckeln begann — da erst kam es ihm zum Bewußt-

sein, daß er eigentlich selbst Magda tief und innig geliebt hatte. Er gestand sich das mit befreitem Kopfschütteln. Aber niemals fiel ihm bei, an diese Erkenntnis irgend einen greifbaren Gedanken zu heften. Gut. Er liebte Magda. Eine neue, hauchzarte, seltenberührte Saite spannte er über sein Herz, fühlte eine Schönheit in sein Leben hineinfallen und fuhr fort zu denken, zu prüfen und zu träumen.

So über ein Jahr und das andere fing er fast an alt zu werden. Und nur zweierlei gewann noch mit den Jahren an Schärfe: sein graues Auge und sein empfindsames Ohr.

Darum war ihm auch jetzt Hermanns Flüchtiges „Wie seinerzeit“ an der Seele hängen geblieben; er fühlte einen Seufzer hindurch, eine ungesprochene Anklage und eine mannhafte Kraft zu überwinden und weiter zu gehen.

„Willst du segeln, Hermann?“ fragte er und schloß leicht die Augenlider, als könnte er so tiefer und deutlicher sehen.

Der Freund sah ihn voll an.

„Das ist es, Eugen! Segeln! Und siehst du: ich glaube, der Einfall hätte mir längst kommen sollen. Magda lebt einsam und menschenfern. Gut. Sie will es so. Und ich habe ihr niemals ein Hindernis in den Weg gelegt. Aber schließlich — auch so ist es nicht gut gewesen. Ich will's anders versuchen. Morgen wird sie sechsundzwanzig. Ich werde sie in aller Herrgottsfrühe herüberbringen. Du steigst zu uns ein und wir machen mal einen Seebummel zu dritt. Den Ueberlinger See hinauf. Den lebst sie am meisten. Er ist einsam und still. In Bodman oder da wo machen wir Rast. Vielleicht ist auch Verlauffer mit seiner „Grande Passion“ zur Stelle. Warum sollen wir's nicht auch mal von dieser Seite versuchen?“

Eugen Morse lächelte matt und schmerzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Scherben legen sie sanft auf die gebrochenen Augen; in die Rechte drücken sie ihm eine kleine Gerte, ein Symbol — und vielleicht auch mehr als ein Symbol. Dieser Stecken soll dem toten Bruder zum Stabe werden am Tage der Auferstehung. An ihm soll er sich aufrichten, an ihm emporheben und dem Rufe des neuen Lebens folgen, das lockt und leuchtet, wenn der Messias dereinst gekommen ist.

Jetzt wird der Tote mit Brettern gedeckt. Dann schlagen die niederklopfenden Erdschollen ihren erschütternden dumpfen Trommelwirbel.

Langsam löst sich das Trauergeleit von der Ruhstatt, sinnend geht es zur Stadt zurück. Ein anderer Weg wird eingeschlagen. Niemals wandert der Jude des Ostens die gleichen Pfade vom Begräbnis zurück, die er den Toten zum letzten Heim geführt hat. Denn ins brausende Chaos des fordernden Lebens führen andere Straßen als zur bleichen Stille des Verlösens und des ewigen Schweigens. K. B.

Einfaches Mittel zum Abdichten undichter Fensterscheiben oder Fensterahmen. Aus dem Felde wird uns geschrieben: Mit etwas Wasser angerührter Schnee wird wie Kitt auf die Ritzen der Scheiben oder Holzleisten aufgeschmiert. Er gefriert sofort und bildet tadellosen Abschluß.

Neptun in der Westentasche. Die neueste Maßnahme der Franzosen gegen den deutschen U-Boot-Krieg kann man einer Anzeige im „Journal“ entnehmen. Dort heißt es nämlich: „Torpedierungen sind eine Kinderei, ertrinken ist unmöglich, wenn man den neuen Sicherheitsschwimmgürtel „Neptun in der Westentasche“ zu 15 Fres. mit sich führt, der zusammenlegbar ohne Beschwerden getragen werden kann.“

Ein Jubiläum der Unterhose. Die Unterhose, dieses unscheinbare, aber für den Soldaten im Felde unentbehrliche Kleidungsstück kann gerade im dritten Kriegswinter des Weltkriegs, wo es seine Notwendigkeit in besonderem Maße erwiesen hat, das 50-jährige Jubiläum seiner Einführung in die preußische Armee feiern. Näheres darüber berichtet in unterhaltsamer Weise der nachmalige Admiral v. Stosch in seinen „Denkwürdigkeiten“. Merkwürdigerweise stieß die Einführung der Unterhose auf den hartnäckigen Widerstand König Wilhelms I., obgleich der Krieg von 1866 die Notwendigkeit der Einführung dargetan hatte. Aber der König wollte trotzdem nichts davon wissen, weil er eine Verwechslung der Mannschaften befürchtete, ja er verbat sich sogar dem Kriegsminister v. Roon gegenüber, daß die Angelegenheit überhaupt nochmals zur Sprache gebracht werde. Roon war aber von der Zweckmäßigkeit seiner Anregung so überzeugt, daß er auf indirektem Wege sein Ziel zu erreichen suchte. Er wandte sich an Stosch, der damals noch General war, und ersuchte ihn, sein Heil zu versuchen: „Das schlägt in Ihr Ressort“ meinte er, „versuchen Sie, dem König die Unterhosen abzu-drücken.“ Und Stosch wagte es, gelegentlich einer Besichtigung von Mannschaften mit neuem Gepäck, die verbotene Frage anzuschneiden, aber er hatte kein Glück, der König blieb bei seiner gegenteiligen Meinung und gab dem auch Ausdruck. Darauf folgte dann die Besichtigung der zwölf von den Garderegimentern gestellten Leute, und der König nahm es dabei sehr genau. Vor allem besichtigte er eingehend das Gepäck, aber auch den Sitz der Kleider. Dabei fragte er den ersten: „Hast du Unterhosen an?“ „Zu Befehl, Euer Majestät!“ „Woher hast du sie?“ „Die hab' ich mir gekauft!“ Auch der zweite Mann trug Unterhosen, die er von der Kompanie geschenkt bekommen hatte. Und so ging das weiter, alle zwölf trugen das verpönte Kleidungsstück. Darauf sagte der König: „Ich habe mein Leben lang Unterhosen für

überflüssig gehalten. Ich sehe wohl, daß das jetzt anders ist. Ich habe nichts mehr gegen diese Einführung.“

Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

Kriegs-Gefangenenlager Wahn.

Grondzewitsch, Adolf, aus Wilna
 Grigil, Silwester, aus Swintjuka
 Grigowitz, Anton, aus Pawlanka
 Grimowitsch, Stanislaw, aus Werbui
 Grinkewitsch, Bronislaw, aus Sawrutki
 Grinzewitsch, Josef, aus Wilna
 Gubowitsch, Anton, aus Michalowski
 Gulghanowitsch, Anton, aus Trcki
 Gulewitsch, Stanislaw, aus Waroni
 Gumowski, Adam, aus Wilna
 Gurin, Alexander, aus Magenzi
 Jakubowitsch, Franz, aus Lawnikini
 Jakubowski, Apil, aus Polusche
 Jakubowski, Jakob, aus Radaskowitz
 Jankow, Franz, aus Murmüi
 Jankowski, Alexander, aus Postrawe
 Jankowski, Boleslaw, aus Ssgeswi
 Jankowski, Konstantin, aus Podwisko
 Jankowitsch, Wikenti, aus Rinitorschiwa
 Jaroschewitsch, Ignat, aus Wilna
 Jasewitsch, Wikenti, aus Wilna
 Jatzena, Kasimir, aus Wilna
 Juchnewitsch, Kasimir, aus Wilna
 Juschewitsch, Franz, aus Wilna
 Juschkewitsch, Kasimir, aus Piworawüi
 Juschnewitsch, Jegor, aus Wilna
 Iwaschka, Stanislaw, aus Treiga
 Jedoluk, Stanislaw, aus Bobi
 Jelenewski, Peter, aus Wilna
 Jelenski, Boleslaw, aus Wilna
 Jesewitsch, Wladislaw, aus Wilna
 Iljewitsch, Nikolai, aus Wilna
 Iljewitsch, Silwester, aus Wilna
 Ingelewitsch, Konstantin, aus Skirlane
 Kalantaj, Stanislaw, aus Swirbli
 Kalinowski, Josif, aus Wilna
 Kalowski, Jan, aus Dsischawetz
 Kapiusch, Franz, aus Maljawitsch
 Kapustinski, Iwan, aus Wilna
 Karmesa, Michail, aus Pollegrenda
 Karmen, Dominik, aus Seregaja
 Karpowitsch, Christof, aus Kossilno
 Karpowitsch, Iwan, aus Dubrowo
 Karpowitsch, Peter, aus Rammiz
 Kaschtschiz, Stanislaw, aus Midiki
 Kasparowitsch, Iwan, aus Naschtarisch
 Kasparowitsch, Wikenti, aus Lukuschina
 Kasperowitsch, Osip, aus Borzej
 Katowitsch, Osip, aus Denisi
 Katzibowski, Bronislaw, aus Rutka
 Koira, Iwan, aus Smelgini
 Koludzinski, Bronislaw, aus Oschmjana
 Kowalewski, Michail, aus Karban
 Kowalewski, Osip, aus Podeltzi
 Kowalewski, Stanislaw, aus Tomki
 Kowtschel, Peter, aus Berisowo
 Klimas, Mateusch, aus Birschtar
 Kruschda, Michail, aus Jasalino
 Krjukschda, Franz, aus Katschkem
 Kewra, Wladislaw, aus Dondelischk
 Kitliwski, Augustin, aus Tschemjari
 Kissel, Boleslaw, aus Schinantschina
 Kirkewitsch, Iwan, aus Leswiki
 Kilkowski, Osip, aus Beljuni
 Kilkoran, Anton, aus Podwysoka

Klusowsky, Josef, aus Wilna
 Konzawick, Stanislaw, aus Wilna
 Konzewitsch, Stanislaw, aus Lasnik
 Korbutowitsch, Kasimir, aus Wilna

Gefangenenlager Cello.

Adamschuk, Isidor, aus Pieski
 Andruschkewitsch, Iwan, aus Losinski
 Bartkewitsch, Lucian, aus Rund-Pole
 Borodko, Jan, aus Jazenik
 Barkowski, Josef, aus Wolynsk-Oschmianka
 Dubowik, Wiktor, aus Nowoselki
 Ermolowitsch, Michail, aus Dukeli
 Franzkewitsch, Stepan, aus Nowosiedy
 Germanowitsch, Adam, aus Wilna
 Geben, Osip, aus Lubora
 Germanowitsch, Jehann, aus Wilna
 Jatzkewitsch, Konstantin, aus Bijuni
 Kursa, Wicenty, aus Lida
 Kosarewski, Ignaty, aus Sichwery
 Kuwoski, Julian, aus Wilna
 Malez, Richard, aus Manjewitsch
 Matzkewitsch, Kasimir, aus Pagini
 Matuschewitsch, Alexander, aus Skladar
 Rusinski, Wicenti, aus Wilna
 Raginia, Zelian, aus Swiden
 Scheschko, Boleslaw, aus Tawkin
 Stefanowitsch, Johann, aus Wilna
 Schlagewitsch, Osip, aus Wilna
 Schenalski, Ignati, aus Lapesino
 Schakola, Josef, aus Wilejka
 Surginewitsch, Iwan, aus Saltschinf
 (Weitere Listen folgen.)

Handel und Wirtschaft

Amerikanische Maßnahmen. Agence Radio mouton laut „Vostischer Zeitung“, der Federal Reserve Board habe infolge der internationalen Krise beschlossen, die Schritte zur Anbahnung von Bankverbindungen mit dem Auslande zu beschleunigen, um den Geschäftsverkehr zu fördern, ohne Goldversendungen zu benötigen. Die Verhandlungen mit Frankreich seien besonders lebhaft. Ferner wolle man gleiches mit Spanien, den Orientländern und Südamerika unternehmen, um bei der Haltung der Wechselkurse mitzuwirken.

Zusammenschluß der Leipziger Verkehrsunternehmen. Die Große Leipziger Straßenbahn und die Leipziger Elektrische Straßenbahn berufen laut „Tägl. Rundschau“ nunmehr auf den 24. Februar außerordentliche Hauptversammlungen ein, um die bereits angekündigte Verschmelzung der beiden Verkehrsunternehmen zu einem Unternehmen zu beschließen. Dem Fusionsvortrage zufolge geht das Vermögen der Leipziger Elektrischen Straßenbahn ohne Liquidation auf die Große Leipziger Straßenbahn über. Als Abfindung erhalten die Aktionäre der Leipziger Elektrischen Straßenbahn für fünf ihrer Aktien je zwei Aktien der Großen Leipziger Straßenbahn und 50 Mark in bar auf jede eingeleistete Aktie sowie die Hälfte der Dividende der Großen Leipziger Straßenbahn für 1916 auf jede Bezugsaktie. Die Große Leipziger Straßenbahn beantragt ihrerseits die Erhöhung des Aktienkapitals um 11 auf 23 Millionen Mark, ferner den Abschluß eines Vertrages mit der Stadtgemeinde Leipzig wegen Ueberlassung von neu auszubauenden Aktien der Gesellschaft, sowie Erwerb von Aktien der Leipziger Allgemeinen Kraftomnibus-Aktien-Gesellschaft.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 222—226.
 Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

Biskuit, Back- u. Zuckerware

für die Front. Größere Bestellungen werden jeder Zeit angenommen und schnell ausgeführt.

Als passende Geschenke:

Andenken von Wilna.

Georg Grünberg, Lieferant der Soldaten- und Eisenbahnerheime
 Wilna, Gartenstr. 11 und Georgstr. 37.

Proviantlieferungshaus

„UNION“

Warschau, Marschalkowska 119
 liefert nach allen Orten Obosts

Militärgebrauchsartikel

aller Art

IA41

Verkauf nur an Kantinen, Kasinos und Soldatenheime

Auf Wunsch Zusendung von Preislisten

Größtes Schuh-Geschäft am Platze!

G. Chait, Grosse Strasse 68.

Grosse Auswahl in Pelz-Stiefeln, Schuhen und Gamaschen für Militär und Zivil. 183

Kostenlos

erhalten Sie illustrierte Bücher und Bilderkataloge von der Buchhandlung Walter Bangert, Hamburg 8.

Billigste Bezugsquelle

für Militär-Einkäufer und Kantinen.

Gebr. Kaldobsky, Wilna

Großhandlung, Deutsche Straße 21.

Ansichtskarten,

Schreibpapier, Batterien, Taschenlampen, Briefmappen, Tintenstifte, Feldpostkarten, Notizbücher, Schuhcreme, Schuhbürsten, Taschenspiegel, Zahnpasta, Rasierapparate, Haarschneidemaschinen, Kölnisches Wasser, sowie sämtliche Drogen- und Schreibwaren stets auf Lager.

Militär-Schneiderei!

Militär-Effekten, Pelze und Handschuhe.
 Billige Preise! Große Auswahl!

J. Fainschneider,

WILNA, Georgstraße Nr. 4.

Photo-Handlung!

WILNA, Deutsche Strasse 26

M. Abeliowitsch

Photograph. Apparate

und samtl. Zubehör in grösster Auswahl

Niederlage elektrischer und musikalischer Waren

Elektrische Taschenlampen und Ersatzbatterien

Günstige Preise!